

Freya Klier

# Verschleppt ans Ende der Welt

Schicksale deutscher Frauen  
in sowjetischen Arbeitslagern

Ullstein

# INHALT

Vorwort 11

## I. DIE RUSSEN KOMMEN 15

1. Ostdeutschland am Vorabend  
des totalen Krieges 15

2. Januar 1945:  
Die große Winterschlacht beginnt 25

*Gertrud K.*: »Wie eine Schwerverbrecherin  
wurde ich festgehalten.« 28

*Hildegard N.*: »Wer nicht spurte,  
wurde kurzerhand erschossen.« 43

*Charlotte S.*: »Wir fühlten uns völlig ausgeliefert.« 48

*Charlotte H.*: »Kaum war es dunkel,  
holten sich die Russen ihre Opfer.« 56

*Erna B.*: »Wir befanden uns in einem Zustand  
zwischen Leben und Tod.« 65

*Else I.*: »Ich war halb ohnmächtig  
vor Scham und Angst.« 77

*Eva-Maria S.*: »Ich habe meinen Vater angefleht,  
mich zu erschießen.« 83

*Annemarie M.*: »... sie waren ja sehr kinderlieb.« 92

*Helga P.*: »Keines von uns Mädchen blieb verschont.« 98

*Sigrid B.*: »Er schleuderte mich in den Straßengraben.« 102

*Lotte W.*: »Ein Trommelfeuer setzte ein,  
das die Erde erzittern ließ.« 106

## II. VERSCHLEPPT ANS ENDE DER WELT 123

### 1. Die Deportation volksdeutscher Zivilisten aus dem südosteuropäischen Raum im Winter 1944/45 123

- Jugoslawien 124
- Ungarn und Rumänien 137

### 2. Die Deportation von Zivilisten aus Ostdeutschland im Frühjahr 1945 151

*Charlotte S.:* »Völlig verdreckt und abgemagert  
kamen wir an.« 155

*Gertrud K.:* »Je weiter der Zug nach Osten rollte,  
desto kälter wurde es.« 158

*Erna B.:* »Am schlimmsten waren die Zählappelle.« 163

*Bericht des Arztes Dr. S. von Sivers*  
über das Lager Schwiebus 169

*Eva-Maria S.:* »Der Tod schaffte immer wieder Platz  
für die Lebenden.« 173

*Bericht der Augenzeugin Rimma Pawlowa* 176

*Sigrid B.:* »Es ging ums nackte Überleben.« 178

### 3. Zahlen 183

## III. IN STALINS ARBEITSLAGERN 189

*Gertrud K.:* »Die Bewacher trieben uns  
zur Planerfüllung.« 190

*Hildegard N.:* »Der Hunger war das Schlimmste.« 203

*Erinnerungen des deutschen Kriegsgefangenenarztes*  
*Dr. Werner Dietrich* 211

*Charlotte S.:* »Man konnte die Toten nicht verscharren, weil die Erde gefroren war.« 218

*Charlotte H.:* »In der Steppe herrschten fünfzig bis sechzig Grad.« 231

*Erna B.:* »Mitunter drückte uns ein russisches Mütterchen ein Stück Brot in die Hand.« 241

*Else I.:* »Gesungen werden mußte immer.« 253

*Eva-Maria S.:* »Vom Totengräber bis zur Traktoristin habe ich alle Arbeiten verrichtet.« 259

*Annemarie M.:* »Man konnte ja nicht ewig seinem Leid nachhängen.« 266

*Helga P.:* »Einen Tag vor Weihnachten wurde meine Tochter geboren – in Brest-Litowsk.« 273

*Lotte W.:* »Der 17. Juni 1953 hat uns ein weiteres Jahr Rußland beschert.« 279

*Sigrid B.:* »Ich kannte gar nichts anderes als Gefangenschaft.« 289

#### **IV. HEIMKEHR UND WEITERLEBEN 301**

*Charlotte H.:* »Für Sekunden herrschte völlige Stille – dann hörte ich meine Mutter aufschreien.« 303

*Annemarie M.:* »Der Tod meiner Tochter war die erste Lebenssituation, mit der ich nicht zurechtkam.« 306

*Charlotte S.:* »Ich habe geschwiegen, doch meine Seele kam nicht zur Ruhe.« 309

*Hildegard N.:* »Es lag von vornherein ein Schatten über der Wiedersehensfreude.« 312

*Erna B.:* »In Frankfurt/Oder hingen überall rote Fahnen.« 315

*Else I.:* »Ich habe immer versucht, mich für andere Menschen einzusetzen.« 318

*Eva-Maria S.:* »Ich konnte mit niemandem reden.« 321

*Gertrud K.*: »Die Einstellung gegenüber den Flüchtlingen war sehr demütigend.« 324

*Helga P.*: »Mein Vater fragte: ›Wer ist denn das?« 328

*Lotte W.*: »Er hatte mich einfach für tot erklären lassen.« 332

*Sigrid B.*: »Die Ellenbogenpolitik hier verkrafte ich noch heute nicht.« 337

Nachwort 343

Quellen 345

Literaturverzeichnis 346